

**Gottes Herrschaft und Reich.** Eine biblisch-theologische Studie von Rudolf Schnackenburg. (XVI u. 256.) Freiburg 1959, Verlag Herder. Leinen DM 21.50.

Eine zentrale Wahrheit der Glaubensverkündigung von heute hat der Würzburger Professor R. Schnackenburg, bekannt durch seinen Kommentar zu den Johannesbriefen (Freiburg 1953) und durch das Buch „Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments“ (München 1954), bibeltheologisch bearbeitet. In drei großen Teilen legt er seine Untersuchung dar: Im einleitenden ersten Teil zeichnet er Gottes Königtum über Welt und Israel, wie es Israels Kult und seine kanonischen und außerkanonischen Schriften darstellen. Im zweiten Teil, dem Kernstück der Arbeit (S. 77–180), zeigt er den Heilscharakter der Gottesherrschaft nach der Lehre des Herrn. Im abschließenden dritten Teil verweist er auf die Verkündigung der Gottesherrschaft im Urchristentum, angefangen von den Paulusbriefen bis zur Apokalypse.

In allen Abschnitten bewundert man die abwägende und vorsichtige Gedankenführung, den Fleiß und die umfassende Literaturkenntnis. Es wäre zu wünschen, daß auch andere neutestamentliche Gebiete in ähnlicher Weise bearbeitet würden. Die neutestamentliche Fachwissenschaft wie auch die Apologetik könnten daraus bedeutenden Gewinn ziehen. Neben dem großen, weitgespannten Konzept der Arbeit erfreut eine Reihe kleiner, mit Sorgfalt ausgearbeiteter Untersuchungen, so z. B. in § 12 die sachlichen Erklärungen zu den umstrittenen Stellen vom Stürmerspruch (Mt 11,12) und vom Logion (Lk 17, 20 f.) oder die Studie zu den Menschensohn-Logien (§14); nicht zuletzt die Erwägungen zum sogenannten Verstockungswort Mk 4, 11 f. (§ 15).

Mit den Vorschlägen zur theologischen Sprachregelung im Bereiche der behandelten Materie kann man im allgemeinen einverstanden sein. Doch „Herrschaftswürde“ Christi mit „Herrentum“ Christi zu bezeichnen, ist nicht zu befürworten. Ein reiches Literaturverzeichnis und ein sorgfältig angelegtes Stellenverzeichnis ergänzen die wertvolle Neuerscheinung.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

**Geschichte Gottes mit dem Menschen.** Dargestellt an Berichten des Alten und Neuen Testaments von Fridolin Stier. (134.) — **Christus, unser Erlöser.** Alttestamentliche Verheißung und neutestamentliche Erfüllung. Von F. M. Lemoine und C. Novel. Deutsche Bearbeitung von Alice Baum. (104.) — **Osternacht und Osterfeier im Alten und Neuen Testament.** Von P. Grelot und J. Pierron. Deutsche Bearbeitung von Eleonore Beck. (120.) (Die Welt der Bibel. Kleincommentare zur Heiligen Schrift. Herausgegeben von Eleonore Beck, Willibrord Hillmann, Eugen Walter.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. je DM 4.80.

„Geschichte Gottes mit dem Menschen“. Geschichte beginnt dort, wo zwei sind, die beide „anders können“. Und so gibt es auch eine Geschichte Gottes mit dem Menschen. Schon die ersten Menschen konnten „anders“: Sie wollten statt des „Seins mit Gott“ das „Sein wie Gott“. Dieses immer wieder „Anders-sein-Wollen“ der Menschen zieht sich auch durch die ganze Geschichte Israels, des Volkes Gottes. Wir haben da einmal Bund mit Gott, dann wieder Ehebruch durch Abkehr von ihm und Verweltlichung; dann rufen wieder die Propheten zur Umkehr, und dann bricht schließlich die Gottesherrschaft in Jesus, dem Messias, an. Es wird dabei besonders das AT in einer ganz neuen, erschütternden und zeitnahen Schau dargeboten. Wir spüren, daß Geschichte nicht nur geschieht, sondern daß sie vor allem getan wird: von Gott mit dem Menschen, vom Menschen mit Gott, vom Menschen mit dem Menschen; und daß ihr entscheidendes Thema ist: Glaube oder Macht.

„Christus, unser Erlöser.“ Dieses Bändchen, das uns Christus, den Erlöser, näherbringen will, tut das an Hand der Erklärung der hebräischen und griechischen Begriffe, die mit Erlösung zusammenhängen, und zwar in ihrer theologischen, kultischen und soziologischen Verwendung. Zuerst werden so die Erlösungstaten Gottes im AT, wo Jahwe als Erlöser auferscheint, betrachtet, um dann die Zeugnisse des NT über Jesus Christus als Erlöser tiefer begreifen zu können. Auf diese Weise soll unsere Liebe zum Geheimnis der Erlösung und zum Erlöser — diesem wesentlichen Inhalt des NT — wachsen durch eine tiefere Erkenntnis.

„Osternacht und Osterfeier im Alten und Neuen Bund.“ Im Osterfest des jüdischen Volkes, dem „Passah“ (Vorübergang) sind zum Gedächtnis der Befreiung Israels aus der Knechtschaft zwei Riten vereinigt: das Lammopfer und das Essen der ungesäuerten Brote. Im ersten Teil dieser Schrift wird das Passah im AT untersucht, indem die frühen Überlieferungen im Pentateuch und im Deuteronomium überprüft werden, dann das, was die Propheten uns darüber berichten, und schließlich die endgültige Festlegung des Passahgebotes von Ezechiel bis Esra. Aus den Psalmen, dem Buch der Chronik und den Weisheitsbüchern, auch aus der Mischna, dem Talmud und anderen alten jüdischen Werken sehen wir, was das Passah in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende im Leben des Judentums bedeutete. Im zweiten Teil geht es dann um das Passah im NT, die Passahfeier Jesu und das christliche Passah, worüber uns Paulus und

Johannes besonders unterrichten, und schließlich um das ewige Passah, das in der Apokalypse aufstrahlt. Unsere Osternacht und Osterfeier ist so die Begehung des eigentlichen Passah: vom Kreuz zur Herrlichkeit.

Linz a. d. D.

Siegfried Stahr

**Der Geist erfüllt den Erdkreis.** Das Wirken des Gottesgeistes nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift. Von Thierry Maertens. Deutsche Bearbeitung von Gabriele Miller. (Die Welt der Bibel, Kleinkommentare zur Heiligen Schrift.) (115.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. DM 4.80.

Das Werk gibt einen reichen Durchblick durch alle Bücher der Bibel, um zu zeigen, daß die Lehre vom Heiligen Geist zu den Grundthemen der Offenbarung gehört. Wir erfahren, wie die Vorstellung vom Geist Gottes sich immer mehr vergeistigt, immer reicher wird, bis schließlich die Ausgießung des Geistes als „die Verheißung des Vaters“ gilt. Das ganze Neue Testament ist sozusagen nichts anderes als die Erfüllung dieser Verheißung. Unsere Katecheten und Prediger sollten mehr aus der Bibel schöpfen, dann würde der Heilige Geist nicht mehr „der unbekannte Gott“ sein, als den man ihn schon beklagt hat.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S.J.

### Kirchen- und Kunstgeschichte

**Kirche in der Geschichte.** Von Gundolf Gieraths O.P. (126.) Essen 1959, Ludgerus-Verlag Hubert Wingen KG. Kart. DM 7.60, S 51.70.

An die Teilnehmer des 10. Internationalen Historiker-Kongresses in Rom hielt anlässlich einer Sonderaudienz am 7. September 1955 der inzwischen verewigte Pius XII. eine in mancher Hinsicht geradezu befreiende Ansprache über die Beziehungen zwischen Kirche und Geschichte. Er zeigte darin manche weitschauende Lösung von Problemen auf. Diese Papstworte will das vorliegende Buch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt und verständlich machen. Es sind darum auch folgende Themen behandelt: Begriff der Kirchengeschichte, die Beziehung zwischen Kirchengeschichte und Wissenschaft, die Aufgabe des Kirchenhistorikers, Göttliches und Menschliches in der Kirche, Kirche und Kultur, Kirche und Staat im Wandel der Jahrhunderte und schließlich: *Historia magistra vitae*.

Der Verfasser hat mit jener Offenheit und Aufgeschlossenheit, die jedem auch im persönlichen Gespräch mit ihm sofort angenehm auffällt, sich seiner schwierigen Aufgabe entledigt, dabei eine gründliche Sachkenntnis und ein wohlabgewogenes Urteil neben persönlichem Freimut (siehe die Beurteilung des Falles Droste-Vischering!) an den Tag gelegt. So sind seine Ausführungen vielleicht in manchen Mißverständnisse zu klären, die sich heute noch, besonders in den Gehirnen von Halbgebildeten, eingenistet halten.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

**Politische Heilige und katholische Reformatoren.** Zweite Folge. Vierzehn Lebensbilder von Gisbert Kranz. (439.) 16 Bildtafeln. Augsburg 1959, Verlag Winfried-Werk. Leinen DM 19.80.

Rasch folgte nun dem ersten Band der „politischen Heiligen“, den wir schon in unserer Zeitschrift besprochen haben (1959, IV, S. 350), ein zweiter. Er bietet 14 neue Lebensbilder: Winfried-Bonifatius, der Apostel der Deutschen, Kaiser Heinrich II., dessen endgültige Beurteilung vor Gott so schön an der Außenfassade der Kirche St. Laurenz vor den Mauern in Rom dargestellt ist; Bernhard von Clairvaux, die „Schimäre“ seines Jahrhunderts, Hildegard von Bingen, deren Grab in Eibingen bei Rüdesheim am Rhein zu finden ist, Thomas Becket, zuerst ergebener Kanzler des Königs und dann entschlossener Verteidiger kirchlicher Rechte als Erzbischof von Canterbury, Franz von Assisi, der immer wieder sympathische Revolutionär in Demut und Liebe, Elisabeth von Thüringen, die leidgeprüfte Witwe des Landgrafen, Albert der Große, Lehrmeister des Thomas von Aquin, Peter Kanis, der gerade in jenem Jahr das Licht der Welt erblickte, da beim Wormser Reichstag die Würfel fielen, Friedrich von Spee, dessen Name für immer mit der Befreiung der Kirche vom Hexenwahn verbunden bleiben wird, Johanna Franziska von Chantal, die mit gutem Recht in der neuen Franz-von-Sales-Kirche zu Annecy ebenso wie ihr Freund die letzte Ruhestätte fand, Vinzenz von Paul, der große Bannerträger der Nächstenliebe, Wilhelm Emmanuel von Ketteler, ein seiner Zeit weit vorauseilender sozialer Bischof, und schließlich Johannes Bosco, der Bubenkönig.

Quellen und Literatur sind im Anhang mit großer Gründlichkeit zusammengestellt. Es fehlt kaum eine bedeutendere Publikation (wenn wir auch z. B. die Verwertung der Erkenntnisse K. Honselmanns über die Mission Winfrieds bei den Sachsen berücksichtigt sehen möchten) in diesem Verzeichnis, das zugleich eine Antwort auf die Frage ist, woher der Verfasser seine